



Die Fässer.

Ein Gesicht.

Ginst ward ein Eremit entzückt,
 Und in Gedanken hingerückt
 An einen Ort, wo leere Fässer lagen,
 In die man nie ein feuchtes Maß getragen.
 Sie waren groß und klein, auch mittler Art
 Und ihrer Größe nach mit Fleiß gepaart.

Der Eremit, der dieses sah
 Und der den Fässern ziemlich nah,
 Erstaunte über dem Gesicht,
 Und wünschte sich hiervon ein Licht.
 Es ward ihm auch zu theil.
 Ein Engel kam in Eil,
 Der nahte sich zu ihm in glänzendem Gewand
 Und macht ihm dis Gesicht, der Wahrheit nach
 bekannt.

„Nimm demnach, was ich dir sagen werde:
 „Es lebt kein Mensch auf diesem Rund der
 Erde,

„Dem nicht der Herr ein Faß gelegt,

„Das er mit Thränen füllen soll!

„Ist sein gelegtes Faß nun voll,

„So, daß es nicht mehr Thränen trägt

„Dann hat der Mensch ganz ausgeweint
 „Und Gottes Hülfe die erscheint.“



Du! der du dieses liest, wie stehts um dich?
 Sieht man auf deinen Wangen
 Nicht mehr ein Thränchen hangen,
 So freue dich und glaube sicherlich:
 Dein Thränenfaß ist vollgefüllt
 Und mithin deine Quaal gestille.



Der